

Bernhard Schulz

(3)

Botschaft von draußen

Kurz nach einundzwanzig Uhr läutet beim Pförtner am Westtor das Telefon. "Hier spricht Schwester Mathilde von der städtischen Frauenklinik", sagt drüben eine Stimme, "teilen Sie Herrn Kleemeyer bitte mit, daß seine Frau einen Sohn geboren hat. Mutter und Kind sind in bester Verfassung. Herr Kleemeyer", fügt die Schwester hinzu, "arbeitet in Block C."

Der Pförtner legt den Hörer auf. Was hat die Schwester gesagt - Herr Kleemeyer hat einen Sohn bekommen? Der Pförtner kennt Herrn Kleemeyer nicht. Es arbeiten achttausend Menschen im Werk, von denen vielleicht viertausend das Westtor passieren, Gesichter über Gesichter, ein Strom von Gesichtern, und in eins dieser Gesichter soll er jetzt hineinsagen: Sie haben einen Sohn bekommen. Er sitzt schon lange hier, dreißig Jahre lang, und zahlreiche Botschaften erreichten in dieser Zeit sein Ohr: Daß ein Mensch gestorben war und jemand sofort nach Hause eilen sollte, daß es einen Verkehrsunfall gegeben hatte, daß es gebrannt hatte, daß ein Wasserrühr gebrochen war, daß ein Dieb gefaßt wurde. Was von draußen an ihn herankommt, aus dem Bereich der privaten Begebenheiten, ist nicht immer erfreulich. Nur die schlechten Nachrichten haben es eilig; die guten lassen sich Zeit bis Feierabend. Wegen einer durchgebrannten Glühbirne oder eines Totogewinns von 17.80 DM ruft keine Hausfrau während der Schicht ihren Mann an. Aber die Geburt eines gesunden Jungen ist etwas Gutes, dem Himmel sei Dank.

Der Pförtner weiß, daß jener Mann in Block C auf den Anruf wartet. Er kennt die Angst der jungen Väter, bevor sie wissen, daß alles glücklich überstanden ist. Gewiß ist der Anruf zwischen den Eheleuten verabredet. "Ich werde die Schwester bitten, dich anzurufen", wird die Frau gesagt haben.

In die nüchterne Wirklichkeit der Pförtnerstube, in die summende und brummende, von Hammerschlägen und Maschinenlärm erfüllte Fabrik, geht plötzlich so etwas Rührendes, Hilfloses, Zartes ein, wie es ein neugeborenes Kind ist. Der Pförtner gibt die Botschaft weiter. In zwei Minuten ist der Vater im Bilde. Es ist sein erstes Kind. Ein Junge. Um ihn scharen sich die Kollegen und gratulieren.

In Block C tut in dieser Stunde die Ewigkeit einen ihrer Atemzüge.

(3• Zeilen)

-.-.-

Honorar und Beleg erbeten an:

ZEITUNGSDIENST im Hause LANGEN-MÜLLER, München 19, Hubertusstrasse 4
Postscheckkonto München 668 48 - Zeitungsdienst Dr. Joachim Schondorff

[am 3.3.95 epd aufgeboten]